

Resolution zum Schutz der Ostsee

Seit 101 Jahren betreut der Verein Jordsand (VJ) das Naturschutzgebiet Oehe-Schleimünde, eine Nehrungshalbinsel an der Ostsee. Das gesamte Ökosystem Ostsee liegt somit im Sicht- und Interessenbereich des Vereins Jordsand. Mit großer Sorge verfolgt der VJ den schlechten Zustand der typischen Schutzgüter der Ostsee. Allen voran den der Gewässerqualität der Ostsee, der Anzahl überwinternder Meerestenten, See- und Lappentaucher, der Bestände der Schweinswale und ganz besonders den der Fischbestände. Der VJ beobachtet eine zunehmende Übernutzung der küstennahen Ostseebereiche durch Wassersport und Tourismus. Aus diesem Grund plädiert der VJ für die Ausweisung eines Nationalparks Ostsee in Schleswig-Holstein, eine Chance mit den zwei Ostseenationalparks in Mecklenburg-Vorpommern gleichzuziehen. Der VJ beteiligt sich aktiv am Konsultationsprozess zum Nationalpark und wird die Entwicklung weiterhin inhaltlich begleiten.

Hier werden die kritischen Schutzaspekte und notwendigen Konsequenzen zusammenfassend angeführt:

- **Wasserqualität:** Die Ostsee leidet seit Jahrzehnten an einer Überbelastung mit Nährstoffen, den zu hohen Einträgen von Stickstoff und Phosphor aus der Landwirtschaft. Die zunehmende Erwärmung der Ostsee durch den Klimawandel verschärft diese Situation mit bedrohlich niedrigen Sauerstoffwerten in schon 15 Meter Wassertiefe. Die Werte der Nährstofffrachten aus den zuleitenden Flüssen in Deutschland sind genau bekannt, sie erreichen bis auf ganz wenige Ausnahmen NICHT die gesetzten Grenzwerte. Beim Stickstoff zeigt sich in den letzten Jahren sogar teilweise ein Anstieg der Werte. Diese Belastungen führen zum Kollaps der Ökosysteme, dem Zusammenbruch der Fischbestände, ja sogar einer Verschlechterung der Qualität als Badegewässer.
>> **Es bedarf massiver Anstrengungen zur Reduktion der Nährstoffeinträge, vor allem aus der Landwirtschaft und eines genauen Monitorings der Belastungswerte. Wiedervernässung von Küstenlebensräumen würde Nährstoffe und CO₂ in hohem Maße binden.**
- **Fischbestände und Fischartendiversität:** Die Bestände der fischereilichen „Brotfischarten“ der Ostsee, Hering und Dorsch, sind beide durch schlechte Wasserqualität, Überfischung und Auswirkungen des Klimawandels kollabiert. Im sechsten Jahr in Folge rät der ICES (International Council for the Exploration of the Sea) erfolglos zu einer Schließung der Fischerei auf den Hering. Für den Dorsch können Bestandszahlen nicht einmal mehr abgeschätzt werden. Durch die schlechte Wasserqualität sinkt die Diversität nichtkommerziell relevanter Fischarten in einer Dimension, die völlig unbekannt ist. Die wesentlichen Ursachen für den Rückgang der Fische sind bekannt, Alibi-Diskussionen um die Auswirkungen von Kormoranen sind nicht hilfreich und verschleppen klare Lösungsansätze. Gleichzeitig ist die Stellnetzfisherei als ein maßgeblicher negativer Faktor für die Bestände von Schweinswalen und Meerestenten bekannt.
>> **Es bedarf dringend einer Umstellung der Fischerei auf ein verträgliches Maß, angepasst an den schlechten Zustand der Fischbestände. Alternative umweltverträgliche Fischereimethoden müssen weiterentwickelt werden. Es müssen dringend Totalschutzgebiete ohne Fischerei ausgewiesen werden. Zeitgemäße Aufgaben wie Lebensraummonitoring und Öffentlichkeitsarbeit zum Meeresschutz bei reduzierter Fischereiaktivität sind Teile des SeaRanger-Konzeptes in Mecklenburg-Vorpommern. Dieses wäre eine Chance für die Fischerei auch in Schleswig-Holstein**
- **Schweinswale:** Die Anzahl der Totfunde von Schweinswalen an der Ostsee stieg im Gegensatz zur Nordsee in den letzten Jahren sehr stark an. Die freiwillige Vereinbarung mit der Fischerei zum Schutz der Schweinswale durch kurze Perioden reduzierter Stellnetzlängen seit 2014 und dem Einsatz von elektronischen „Awareness“-Geräten (PAL) seit 2018 ist für

einen Bewusstseinswandel sicherlich positiv zu bewerten. Sie ist durch die Freiwilligkeit jedoch völlig intransparent und eine verschenkte Chance für eine wissenschaftliche Begleitung. Ein Erfolg kann mit der freiwilligen Vereinbarung nicht aufgezeigt werden.

>> Es bedarf einer verpflichtenden zeitgemäßen Dokumentation bei der gesamten Stellnetzfisherei mit GPS-Daten der Netze, Stellnetzlängen und vollständigen Beifangmeldungen von Schweinswalen (wie es die Fischereiverordnung sogar vorschreibt). Das Monitoring der Schweinswalbestände muss küstenweit intensiviert werden!

- **Meeresenten, Lappen- und Seetaucher:** Der Rückgang der Bestände einzelner Seevogelarten ist mit großer Sorge zu sehen. Besonders gravierend ist der Kollaps der Bestände der Eisenten, deren Bestand in den letzten 25 Jahren von geschätzten 5 Millionen Tieren auf 1 Million Tiere zusammengebrochen ist. Klimawandel mit Ökosystemveränderungen und Stellnetzfisherei werden europaweit als maßgebliche Verlustursachen gesehen. Für Stern- und Prachtaucher sind in Zukunft weite Bereiche der Nordsee durch den Ausbau der Offshore-Windkraft betroffen. Umso mehr müssen die Vorkommen in der Ostsee vor Verlusten durch Stellnetzfisherei und Störungen durch Bootsverkehr geschützt werden. Auch hier sieht die „Freiwillige Vereinbarung“ mit den Fischern durch eine „Ampelregelung“ den Verzicht von Stellnetzen in ausgewählten Bereichen vor. Diese Schutzräume sind zu klein und die vorgesehenen Zeiträume viel zu kurz gewählt. Und Beifänge werden nicht gemeldet!
>> Es bedarf einer gravierenden Überarbeitung der sogenannten Freiwilligen Vereinbarung der Stellnetzfisherei hin zu verpflichtenden Schutzmaßnahmen aller Fischer. Diese müssen transparent und wissenschaftlich begleitet werden. Vollständig geschützte störungsfreie Totalschutzgebiete ohne Fischerei müssen ausgewiesen werden. Befahrensregelungen mit einem Tempolimit für Schnellboote müssen entwickelt werden.
- **Unterwasserlebensräume:** Seegraswiesen, Riffe und ungestörte Miesmuschelbänke sind bisher wenig im Bewusstsein. Kartierungen sind nicht vollständig. Das verpflichtende FFH-Monitoring erfolgt nur unzureichend. Seegraswiesen sind ein idealer Lebensraum für viele Fischarten, Laichbereich für den Hering und gleichzeitig enormer Speicher für CO₂. Ungestörte Miesmuschelbänke sind Lebensraum für unzählige Wirbellose und fischereilich unbedeutende typische Ostseefischarten.
>> Es bedarf einer Bewusstseinsbildung, eines genauen Monitorings und dem Schutz dieser Lebensräume. Einfache Maßnahmen wie ein Verbot von Ankern und Schleppnetzfisherei in diesen Zonen können schnell umgesetzt werden.
- **Strandlebensräume und Salzmarschen:** Der Schutz der Küstenlebensräume wird bisher im Ostseeraum sträflich vernachlässigt. Im Rahmen der nach der Sturmflut nun notwendigen Küstenschutzmaßnahmen müssen diese ausreichend berücksichtigt werden.
>> Es bedarf eines ausgeglichenen Gesamtkonzeptes der Ostseeküste, bei dem Küstenschutz, Renaturierung von Salzmarschen, Bestandsschutz dynamischer Küstenelemente wie Nehrungshaken sowie störungsfreie Strandabschnitte in Abstimmung mit der Freizeitnutzung in ein gutes, zukunftsfähiges Gleichgewicht gebracht werden.

Das Aufgabenpaket für den überfälligen Schutz der Ostsee mit all seinen Schutzgütern ist immens! Nachdem der Meeresschutz immer stärker in Gesellschaft und Politik thematisiert wird, müssen nun auch konkrete Umsetzungen erfolgen. Das ist bisher für die Ostsee nicht der Fall. Für die anstehenden mannigfaltigen Aufgaben, von denen hier nur ein Teil aufgezählt wurde, sieht der Verein Jordsand einen Nationalpark als das geeignete und notwendige Instrument an. Der VJ hat die Entwicklung des Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer von Anfang an begleitet, da der große Teil seiner Schutzgebiete dort liegt. Diese Erfolgsgeschichte – nach anfänglich großer Skepsis – sieht der VJ als Lösung auch für den Schleswig-Holsteinischen Ostseebereich. Für alle aufgezählten Schutzaspekte besteht akuter und konsequenter Handlungsbedarf.